

Geschichtliche Nachrichten über Heubach um die Zeit des 30jährigen Kriegs 1618/48

Von † Regierungsrat a. D. Marquart in Ludwigsburg

Der offene Ort Heubach ist nach der leidigen Landesbesetzung (Okkupation) — laut eines Berichts des Vogts in Heubach vom 17. März 1651 — „unangesehen, fast die ganze Bürgerschaft durch die „Pest und grausame Hungersnot“ verstreut und hinweggerafft war“ — es handelt sich um die Zeit nach dem unglückseligen 30jährigen Krieg 1618—48 — nicht nur mit grundverderblichen Einquartierungen, sondern auch mit sehr hohen und ganz unerträglichen Kriegslasten (Kontributionen) beschwert und wider die offenbare Unmöglichkeit belegt worden. Da nun die allzuhohen Kriegslasten (Kontributionssummen), nachdem sie verfallen waren, nicht beigebracht werden konnten, war der hiesige Flecken wegen „angedrohter Inbrandsteckung“ oftmals an den Rand des Verderbens gebracht. Die noch anwesenden wenigen Bürger wurden, falls sie sich erblicken ließen, gefänglich eingezogen, im Lande in schlechte Gefängnisse gesteckt, darinnen sie wegen Hunger beinahe verschmachten mußten, oftmals lange Zeit ausgehalten, und sie sind immer in Gefahr Leibes und Lebens gestanden.

Neben den Winterquartieren und anderen Kriegsbeschwerden (Kontributionsbeschwerden) durch langwierige Kriegslager ist das Städtchen Heubach durch fast tägliche unerschwingliche Nachtquartiere und andere unzählige Kriegsverderblichkeiten immer auf das äußerste geschädigt (ruiniert) worden, so zwar, daß es oftmals das leidige Ansehen hatte, und der trübselige Gedanke aufkam, die Bürger müßten angeedeuteter Ursachen halber Haus und Hof verlassen und sich sämtlich ins trübselige Elend begeben!

Damit nun dieser äußerste Zerfall (Ruin) soviel wie möglich verhütet wurde, haben wir vermöge der uns übertragenen Amtsobliegenheiten uns, — ohne ruhmredig zu sein —, angelegen sein lassen, die in großer Anzahl wüst gelegenen Güter und Grundstücke wieder möglichst erträglich zu machen, so daß die damalige geringe Bürgerschaft sich nach und nach wieder vermehrte. Von den in großer Anzahl öde und baufällig gestandenen Wohnhäusern, welche — wie wiederholt gesagt — durch die Kriegsnöten ganz ausgeweidet und ausgebeint waren, sind, weil keine Kaufsliebhaber zu finden waren, ungefähr 50 eingefallen, die anderen wurden verkauft, wobei aber nicht nur der Nutzen des einzelnen, sondern auch der Nutzen der Gesamtheit in Betracht gezogen wurde.

Wegen obiger allgemein gar sehr beachtenswerten geschichtlichen Nachrichten wurden diese Akten aufbewahrt. (Historische Notizen.)

Das oben am Marktplatz stehende Rathaus zu Heubach ist von unten herauf ein sehr altes, teilweise mit Buckelsteinen aufgemauertes Gebäude; es trägt die Jahreszahl 1581, was gewiß die Zeit bezeichnet, da es seine jetzige Gestalt mit dem hölzernen Aufbau erhielt. So die Oberamtsbeschreibung, welche also vermutet, nur der hölzerne Aufbau stamme aus dem Jahr 1581, während der untere Bau mit den Buckelsteinen auf ein noch höheres Alter schließen lasse. Dem ist aber nach vorliegenden Archivalakten nicht so. Vielmehr stammt der ganze Rathausbau aus dem Jahr 1581; in diesem Jahr wurde das Rathaus von Grund aus an der jetzigen Stelle neu aufgeführt, nachdem die Gemeinde in genanntem Jahr mit der Witfrau Freiin Barbara v. Wöllwarth wegen des Bauplatzes noch einen Rechtsstreit auszufechten gehabt hatte. Von Wöllwarthscher Seite wurde der Einwand erhoben, es werde ihrem Anwesen durch den Rathausbau das Licht und der Wandel verbaut, auch die Einfahrt benommen. Die Gemeinde jedoch machte geltend, der fragliche Platz sei vielmehr während der Pfandschaft, d. h. solange die v. Wöllwarthsche Herrschaft die Oberhoheit über Heubach hatte — dies war bis 1579 der Fall, in diesem Jahr vollzog Herzog Ludwig den Wiederkauf — „eigens Gewalts“, d. h. eigenmächtig von den v. Wöllwarth eingezogen worden und die Bürger zu Heubach haben in jener Zeit nichts dagegen fürnehmen können und dürfen.

Im Jahr 1624 bildeten zwei Hauptbeschwerdepunkte: die Anschaffung einer Sonnenuhr und der Schulhausbau den Gegenstand einer Untersuchung. Einige Bürger sagten dahin aus, daß bei dem Schulhausneubau viele Unkosten hätten erspart werden können, während die Anschaffung einer Sonnenuhr ganz und gar unnötig gewesen sei, man hätte dieses Geld besser den Armen gegeben. Der 75 Jahre alte Heiligenpfleger Braun, der schon 30 Jahre im Amt war, ließ sich dahin vernehmen, der Amtmann sei zu „leins“, d. h. zu wenig schneidig, er sei viel zu gut, manchmal gehöre auf einen herben Kopf eine herbe

Lauge. Die Sonnenuhr sei mit des Amtmanns und Pfarrers Vorwissen und Geheiß gemacht und gemalt worden, er selbst — der Heiligenpfleger — sei heftig dagegen gewesen, aber ohne Erfolg. Die Kosten für diese Uhr haben nach der Rechnung 1612/13 im ganzen 46 Gulden 8 Kreuzer betragen, darunter für 33 Gulden Malerarbeiten.

Mit dem Schulhausbau sei es also zugegangen: Ein Schreiner und Zimmermann haben den ersten Bauplan gemacht, darauf habe der Gemeinderat (Gericht) den Bau verdingt. Aber bald darauf habe der Amtmann und der Pfarrer einen Baumeister begehrt. Es sei der Baumeister Wischln aus Stuttgart gekommen, der habe mit den Bauhandwerkseuten abgehandelt, wie die Rechnung auf Georgii 1613/14 ausweise. Der Baumeister entschied nach seinem besten Verstand dahin, daß die Behausung für den Schulmeister und Gerichtsschreiber (Amts- oder Ratschreiber) unter einem u. demselben Dach erstellt werden sollte. Bis dieser Baumeister alles ins Werk gesetzt hatte, mußte derselbe 8 Tage lang im Amtshaus zu Heubach verharren; dadurch sind für ihn und seine Diener an Zehrung 17 Gulden 50 Kreuzer Kosten erwachsen. Des Baumeisters Pferd hatte während der 8 Tage verschiedene Simri Haber gefressen, das Simri zu 3 Bazen, auch waren 8 Bazen Stallmiete zu bereinigen, was 1 Gulden 50 Kreuzer Unkosten verursachte. Im ganzen waren für den Schulhausneubau nebst Gerichtsschreiberei, Wohnung 1932 Gulden 18 Kreuzer und 1 Heller Kosten entstanden, während einige Bürger der Ansicht waren, um einige 200 bis 300 Gulden hätte ein Schulhaus erbaut werden können.

Hienach besaß also die Stadt Heubach schon seit längstens 1624 ein neues Schulhaus, während die Oberamtsbeschreibung das Jahr 1661 angibt.

